

Meinungen und Äußerungen auf Debattierturnieren

(Warum das Turnier „Elbe Open“ förderungswürdig ist)

Im Folgenden soll zusammenfassend dargestellt werden, wie bei den Debattierturnieren des Debattierclubs Magdeburg e.V. (DCMD) die Einhaltung ethischer Standards gewährleistet wird (Abschnitt 1 und 2) und sie somit von Vorteil für die Studierenden der Otto-von-Guericke-Universität sind. (Abschnitt 3). Schließlich wird kurz unsere Einstellung zum Vereinsmotto „Alles ist streitbar“ sowie unser Selbstverständnis in der „realen Welt“ erläutert.

1. Allgemeines

Generell ist uns wichtig, dass in sportlichen Debatten Nutzung von Turnieren als Plattform zur Propagierung persönlicher Meinungen streng verboten ist. Dies wird auch dadurch verhindert, dass die zu vertretene Positionen (pro oder contra) in einer Debatte zugelost werden. Bei den Inhalten von Debatten handelt es sich also streng genommen um Argumentationsketten und nicht um Meinungen. Dies wird vor Beginn der Finaldebatte (wie auch bei allen anderen öffentlichen Auftritten des Clubs) deutlich und ausführlich erläutert. Unserer Meinung nach ist damit die richtige Einordnung der hervorgebrachten Argumente sowie des Ergebnisses der Debatte durch die ZuschauerInnen auch gewährleistet. Natürlich bewegen sich die Debatten trotzdem in einem gewissen Rahmen, der im folgenden aufgezeigt wird.

2. Äußerungen auf Debattierturnieren

Da es relativ schwierig ist, einzuschätzen, wann genau eine Äußerung als verletzend zu betrachten ist und wann nicht (einige Menschen fühlen sich eher angegriffen als andere), möchten wir hier kurz darstellen, welche Arten von Äußerungen in Debatten auf der einen Seite nicht vorkommen und welche Inhalte auf der anderen Seite in einer Debatte vorkommen können.

Was nicht vorkommt: Beim Debattieren geht es darum, kontroverse Themen und Prinzipien zu diskutieren, nicht aber um die Anfechtung von Fakten - etwa geschichtliche Tatsachen wie die Völkermorde durch die roten Khmer in Kambodscha oder das NS-Regime in Europa. In Extremfällen sind diese sogar strafbar (Holocaust-Leugnung) und kommen entsprechend nicht vor. Natürlich passiert es, dass gewisse Faktenlagen nicht korrekt berücksichtigt werden (z.B. die genaue Einwohnerzahl Belgiens etc.) – das bezieht sich aber natürlich nicht auf wichtige, allgemein bekannte Tatsachen. Grobe Beleidigungen sind natürlich ebenfalls untersagt.

Obwohl wir als Organisatoren natürlich keinen direkten Einfluss auf die Äußerungen Einzelner haben (wir haben weder die Möglichkeiten noch das Recht, Zensur zu üben), gibt es eine Reihe von Selbstregulierungen, die eine sachliche Debatte gewährleisten und Äußerungen, welche von Personen oder Personengruppen als nicht tolerierbaren Angriff auf ihre Integrität verstanden werden können, verhindern:

Zunächst existiert ein Ehrenkodex, wonach in Debatten keine Beleidigungen, persönlichen Angriffe oder diskriminierenden Äußerungen vorkommen dürfen. Diesem fühlen sich alle TeilnehmerInnen verpflichtet.

Zudem ist es natürlich im Interesse aller RednerInnen, innerhalb der Debatte gute Argumente zu liefern, die von der Jury und dem Publikum nachvollzogen werden können – und gute Argumente beruhen typischerweise nicht auf Vorurteilen, Stereotypen oder menschenverachtenden

Äußerungen! Selbst wenn eine Rednerin bzw. ein Redner sich zu polemischen Äußerungen hinreißen lassen sollte (z.B. durch Geschlechter-Stereotype), wird dies von der Gegenseite bzw. spätestens durch die Jury in ihrem öffentlichen Feedback kritisiert.

Sollte trotz alledem der äußerst unwahrscheinliche Fall eintreten, dass es zu nicht tolerierbaren Äußerungen oder Beleidigungen innerhalb der Debatte gekommen ist, so kann dies im Anschluss an die Debatte von uns korrigiert werden.

Was vorkommt: Der Reiz einer Debatte besteht natürlich darin, dass Themen kontrovers diskutiert werden. Entsprechend gibt es in einigen Debatten auch eher unpopuläre, dem gesellschaftlichen Konsens nicht entsprechende Standpunkte zu relativ sensiblen Themen. So werden bestimmte Positionen (etwa die Anwendung kriegerischer Mittel, Änderungen des Grundgesetzes, Sterbehilfe, Einschränkungen von individuellen Rechten oder das Recht auf Souveränität für nicht-demokratische Staaten vertreten) – und möglicherweise die Debatte für sich entscheiden.

Wir halten das aus zwei Gründen für nicht problematisch:

1. Zum einen bedeuten diese Positionen nicht, dass menschenverachtende oder faschistische Ideologien nicht werde, da sie schlichtweg keine Argumentationsgrundlage darstellen¹.
2. Zum anderen sind die ZuschauerInnen tagtäglich im „normalen“ demokratischen Diskurs (also in Zeitungen, bei Wahlwerbung etc. pp.) mit vergleichbaren Positionen konfrontiert und verfügen entsprechend über die Fähigkeit, diese einzuordnen. Im besten Falle ist ein/e ZuschauerIn irritiert davon, dass eine in ihren Augen falsche Position die Debatte gewinnt und wird sich wahrscheinlich mit der Problematik auseinandersetzen und die hervorgebrachten Argumente hinterfragen. Wir halten dies für einen begrüßenswerten Effekt. Das führt uns zu den Vorteilen, die unserer Meinung nach ein Debattier-Turnier wie das „Elbe Open“ für die Studierenden unserer Universität hat.

3. Vorteile für die Studierendenschaft

Die Debatten des gesamten Turniers werden öffentlich sein. Das heißt, dass alle Studierenden der Uni Magdeburg herzlich eingeladen sind, den fünf Vorrunden sowie dem Halbfinale des Turniers und insbesondere dem Finale als Zuschauer beizuwohnen (wir erwähnen dies explizit auf unserer Homepage und der gedruckten Turnierwerbung).

Wir glauben, dass dadurch auf drei Arten ein Mehrwert für die Studierenden und das universitäre Leben entsteht:

1. Für besonders wichtig halten wir, dass der Bildungseffekt einer solchen Debatte kaum zu überschätzen ist. So wird zum einen das explizite Wissen über die debattierten Themen erhöht und zum anderen das Kennenlernen von verschiedenen Argumentationsstrategien ermöglicht. Die oben erwähnte Möglichkeit, dass zusätzlich das Interesse für politische, ethische gesellschaftliche Themen geweckt wird, hat unserer Meinung nach ebenfalls einen gesamtgesellschaftlichen Mehrwert.
2. Sportliche Debatten haben durch die mit (meist) viel Wortwitz geführte Konfrontation

¹ Zum Beispiel ist es höchst unplausibel zu behaupten, dass Menschen in Entwicklungsländern kein Recht auf Leben oder körperliche Unversehrtheit haben, um damit die Einstellung von Entwicklungshilfe zu rechtfertigen. Man könnte höchstens argumentieren, dass unser Staat nicht die Ressourcen hat, um allen Menschen effektiv zu helfen oder die Situation in den Ländern durch Förderung der Korruption nur noch schlimmer machen würde (und dies wird ja in der realen Politik getan).

einen hohen Unterhaltungswert.

3. Dadurch, dass bei der Veranstaltung Studierende und Alumni aus verschiedenen Städten, Hintergründen und Fachdisziplinen zusammen kommen, wird der Austausch zwischen ihnen gefördert.

Um euch davon zu überzeugen, seid ihr natürlich herzlich eingeladen, das „Elbe Open“ zu besuchen – oder einfach bei einer unserer Übungsdebatten vorbei zu kommen: Wir treffen uns jeden Mittwoch um 19.00 Uhr im Gebäude 22A, Raum 111.

Außerdem könnt ihr euch anhand der Finaldebatte der vergangenen Deutschen Debattiermeisterschaften einen Eindruck vom Debattieren verschaffen:

Finale 2011 in Heidelberg: <http://www.youtube.com/watch?v=5-fbS-dPxkA>

(Thema: Sollen Gesetze generell befristet sein?)

Finale 2010 in Münster: <http://www.youtube.com/watch?v=xZEyHy3PwCk>

(Thema: Dieses Haus hält militärische Mittel für gerechtfertigt, um wirtschaftliche Interessen zu sichern)

4. „Alles ist streitbar“ und das Selbstverständnis des DCMD

Wie deutlich geworden sein sollte, können unserer Meinung nach nur Prinzipien, nicht aber Fakten streitbar und damit Inhalt von Debatten sein. Implizit widerspricht das natürlich dem universal erscheinenden „alles“ in unserem Motto. Doch gerade deshalb – weil es einen kritischen Betrachter zum Hinterfragen anregt – möchten wir an diesem Motto festhalten. Nicht zuletzt liegt das daran, dass wir als Verein auf eine Wirkung in der Öffentlichkeit und das „Ins-Gespräch-kommen“ mit interessierten Studierenden angewiesen sind. Wir glauben aber, ein Missverständnis des Mottos (etwa die Tolerierung demokratiefeindlicher/rassistischer Meinungen oder gar Gewalt im realen politischen Diskurs) durch folgende Erklärung auf unserer Homepage ausschließen zu können, in der wir unser Selbstverständnis als Demokratie fördernder Verein herausstellen²:

„Was bringt Debattieren im Alltag?“

Debattieren ist ein Sport bei, dem es nicht um die Äußerung persönlicher Meinungen und Überzeugungen, sondern um geschicktes Argumentieren und Wortwitz geht. Doch die dabei gewonnen Fähigkeiten sind auch im alltäglichen Leben hilfreich:

Übung macht den Meister – durch das Debattieren lernt man, sich selbstbewusst vor einem Publikum zu präsentieren und rhetorisch überzeugend zu wirken. Die Übung im Umgang mit Argumenten hilft zudem dabei, Meinungen und Äußerungen kritisch zu hinterfragen und Polemik zu durchschauen.

So fördert das Debattieren auch den sachlichen und vor allem gewaltfreien Umgang mit anderen Meinungen im gesellschaftlichen Diskurs, der für eine funktionierende Demokratie unerlässlich ist.“

Wir hoffen, dass wir euch so von der Unbedenklichkeit und dem Mehrwert des Elbe Open überzeugen konnten. Sollten trotzdem noch Fragen bestehen, beantworten wir diese natürlich gerne!

² Solltet ihr das Motto trotzdem für ABSOLUT unvertretbar halten, so können wir die Präsenz des Mottos auf dem Turnier bestimmt restriktieren.